

**Predigt von Pfarrer Dr. Forssman am 20. September 2020
in Buch am Wald und Gastenfelden**

1. Mose 2, 4-17

4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. **5** Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; **6** aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. **8** Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. **9** Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. **10** Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. **11** Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; **12** und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. **13** Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. **14** Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. **16** Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, **17** aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

Liebe Schwestern und Brüder,
dreizehn Verse gehören zur Schöpfungsgeschichte im zweiten Buch Mose. Dreizehn, das kann nicht alles sein. Es ist der erste Teil der Botschaft über diese schöne, bunte Erzählung über Gott und die Welt und uns Menschen. Da muss es weitergehen! Und es geht weiter, mehr als vierzig Bücher geht es weiter auf dem Weg zu Jesus, dem Sohn Gottes. Und mit ihm gibt es weitere Bücher, mehr als fünfundzwanzig. Ihr merkt an allen diesen Zahlen: Der Weg zu Gott geht zuerst durch die Bibel und dann noch weiter als die Bibel es uns sagen könnte. Dreizehn Verse am Anfang. Das ist nicht alles. Fünfundsechzig Bücher sind nicht genug. Die Schöpfung ist prall und voll mit wunderbaren Gedanken. Sie sind hier ganz weit, weiter als wir sie verstehen können und dann ganz präzise. Wir plagen uns die Namen und Worte zu verstehen und alle Erklärungen. So war es mit „der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.“ Und so ist es immer noch.

Es beginnt schon beim Namen. Gott der HERR. Wie heißt Gott? HERR heißt er nur, weil sich dahinter der Name verbirgt, der im Hebräischen nicht mehr ausgesprochen wird, man also einen anderen Namen darunter schreibt: Unser Herr. Luther gibt uns in seiner Übersetzung dieses Rätsels weiter. Er schreibt einfach den Namen als HERR. Dick und Groß geschrieben. Wie heißt Gott, „der Erde und Himmel machte“?

Dem Mose vor dem Dornbusch sagte er: Ich bin der ich bin. Man könnte auch übersetzen: Ich werde sein der ich sein werde. Und weil beides alles und nichts gleichzeitig bedeutet,

kann man auch übersetzen: „Ich bin der Ich-bin-da.“

Im Grunde spielt Gott mit uns, liebe Gemeinde, wie damals mit Mose. Und dieses Spiel ist einerseits heiter und fröhlich. Aber es lässt uns auch erkennen: Gott leitet das Spiel dieser Welt, damit wir nicht verloren gehen. Er spielt sein Spiel von der Verwandlung des Nichts in die Welt, die wir sehen, anfassen, hören und riechen aber nie begreifen werden bis zum Ende dieser Welt, der Verwandlung nach dem Tod zum neuen, ewigen Leben, das wir ebensowenig verstehen können.

Wir dürfen mitspielen. Wer aber denkt, der Mensch habe selber die Macht, der beginnt sich zu fürchten. Eine schreckliche Furcht ist das, die Furcht vor der Krankheit, dem Tod, der eigenen Schwäche, die zu Krieg, Gewalt und Lüge führt.

Lasst uns anfangen Gottes Spielregeln zu betrachten. Sie beginnen damit, die Welt einfach nur zu sehen und zu bewundern. Denn wir sind nur ein Teil von ihr. Wir kommen aus dem Staub und der Erde und verwandeln uns wieder zurück. Gott schenkt uns seinen Atem den die Übersetzung immer noch „Odem“ nennt. Gott macht uns lebendig – und zieht sich aus uns wieder zurück. Dahinter können wir noch nicht schauen. Das ist auch nicht das Ziel dieses Spiels. Das Ziel ist zunächst: „Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ Ich habe meine Zeit und meinen Ort bekommen und an diesem Ort gibt es eine Aufgabe. Ich darf Gottes Garten bebauen und bewahren. Es ist ein „Garten mit Rand“, so könnte man ihn übersetzen. Das Griechische hat es jedenfalls so benannt: Paradeisos, ein eingezäunter, beschützter Ort.

Dieser Garten Eden hat auch eine eigene Ordnung. Die wichtigste sagt Gott den Menschen am Anfang: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.“

Vor kurzem habe ich das Buch „Straumeni“ von Edvarts Virza gelesen. Das ist auch ein Schöpfungsbuch, verfasst, um Lettland noch als Bauernland zu beschreiben. Alles ist an seinem Platz. Der Untertitel zu Straumeni lautet: „Ein altes Zemgaler Gehöft im Jahresverlauf.“ Man könnte genauso gut sagen: „Ein altes Fränkisches Gehöft im Jahresverlauf.“ Das heißt: Die Zeit kommt, und die Menschen leben mit ihr, genauso wie die Tiere und Pflanzen. Alles hat seinen Platz und seine Zeit. Zu den Jahren gehört auch das Sterben und zu den Gehöften gehört der Friedhof als Teil der Zeit. Die Tiere auf dem Gehöft werden gut behandelt, aber sie kennen ihren Platz im Jahreslauf. Dazu gehören auch die Zeiten der Weide, die Zeiten der Fütterung und die Zeit der Schlachtung. Es ist die Zeit ohne Zeit, die immer wiederkehrende Zeit im Kreislauf.

Wir kennen diesen Kreislauf auch aus der Kirche, mit ihren Sonntagen und Feiertagen. Erst wer den „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ sucht, wird aus den Jahreszeiten ausbrechen und eine eigene Zeit des Menschen suchen. Dann wird auch der Tod selbständig werden und ein Feind des Menschen. Man fürchtet sich und lässt den Tod wachsen und immer mächtiger werden. In der Schöpfungsgeschichte steht: „Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.“ Das heißt, wer den Baum der Erkenntnis sucht, der vertraut nicht mehr auf Gottes Ordnung und verliert damit auch das Leben, das der dazugehörige Baum des Lebens uns schenkt.

Als Edvarts Virza das Buch vom Gehöft Straumeni schrieb gab es die Industrialisierung schon. Als meine Frau und ich von München nach Leutershausen zogen, brauchten wir

wieder ein Auto. Käme ich von Leutershausen auf einem Pferd zu euch und würde dann weiterreiten nach dem nächsten Predigtort, würde man sich an die Stirn tippen. Das Gehöft Straumeni war näher an dem Schöpfungsgarten mit seiner Selbstverständlichkeit des Todes als Teil des Lebens. Sie lebte noch stärker im Jahreslauf und das fließende Wasser musste man sich noch aus dem Bach hinter dem Haus holen. Die Zeit verlief anders, ohne Radio geschweige denn Fernseher. Dafür war es eine Zeit der Märchen.

„Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.“

Da werden Quellen von Gott in den Garten Eden gesetzt, die märchenhaft sind und mit Schätzen versehen. Zwei lassen sich in Tigris und den Euphrat übersetzen. Aber das ist nicht gemeint. Das Wasser schenkt uns Leben noch vor der Geburt. Wir leben behütet und versorgt im Fruchtwasser. Und das Wasser schenkt der Welt Leben. Es aus dem Paradies entspringen zu lassen, ist ein Teil des Märchens, weil alle irdischen Schätze nichts bedeuten, ohne Wasser. Ein Korn bleibt ein Korn. Erst wenn es in die dunkle, feuchte Erde fällt, dann keimt es und seine Lebenskräfte machen aus einem Korn viele Schätze, ohne die wir nicht leben könnten.

Die Geschichte von der Schöpfung lehrt uns viel. Sie lehrt uns auch die Herkunft des Lebens mit dem Ziel der Ewigkeit zu verbinden. Wir schauen nach hinten in das Land Eden. Die Geschichte ist das einzige, was wir sehen können. Wir haben Sehnsucht nach dem Land Gottes in der Zukunft und können nicht anders als seinen Ordnungen aus der Bibel zu folgen. Wir wandern durch unsere Welt zu wandern, die Welt, die uns umgibt. Denn wir haben eine Zeit, der wir nicht entkommen.

Der Blick nach Eden ist ein Gartenrückblick, die Welt in der wir leben, will ein Garten bleiben, in dem Pflanzen und Tiere ihre Zeit und ihren Raum behalten. Wir sollen ihn bebauen und zugleich bewahren.

Dazu gehört der Friede Gottes. Gott liebt nicht nur Menschen, er liebt auch die Welt, in die er den Menschen gesetzt hat.

Wir sind mit Gott verbunden. Aber auch im Land der Ewigkeit, dem Land des Lebens und des Friedens wird es außer uns Menschen auch wieder Tiere und Pflanzen geben.

Wir haben eine Aufgabe auf dieser Welt. Und diese Aufgabe ist es, die Schöpfung wieder zu entdecken. Es gibt nämlich mehr und mehr scheinbare Gründe gegen sie. Sie alle haben mit der Sicherheit zu tun, die die Furcht besiegt. Aber weil sich am Ende am Ziel dieser scheinbaren Gründe immer wieder das Geld erkennen lässt, ist es ein Weg, der vom Paradies wegführt in eine Welt der Angst, des Todes, des Krieges, der Ablenkungen, der Einbildungen, der Konkurrenz und der Vereinsamung.

Du wirst erwachsen, in dem du vom **Baum der Erkenntnis** isst. Das hat Folgen. Wir wollen uns vor ihnen verstecken. Aber Gott lehrt uns in seiner Schöpfung: Schau auch zum **Baum des Lebens**, dem Baum deiner Herkunft. Ich habe dich geschaffen. Verliere die Angst vor dem Bösen in dir und rund um dich herum. Bleibe das geliebte Kind von Gott. Geh deinen Weg weiter als die ersten dreizehn Schritte und lerne, täglich und beständig auf Gott zu vertrauen.

Amen